Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier 1.10 ℳ, mit Trägerlohn 1.20 ℳ, im Bezirks- und 10 Km.-Verkehr 1.25 ℳ, im übrigen Württemberg 1.35 ℳ. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 ₰, bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Plauderstübchen, Illustr. Sonntagsblatt und Schwäb. Landwirt.

Fernsprecher Nr. 29. 85. Jahrgang. Fernsprecher Nr. 29.

№ 3 Mittwoch, den 4. Januar 1911

Bekanntmachung der Verwaltungskommission der König-Karl-Jubiläums-Stiftung, betreffend die Bewerbung um Zuwendungen aus dieser Stiftung.

Aus den verfügbaren Mitteln der König-Karl-Jubiläums-Stiftung können auf den 25. Juni 1911 gemäß § 1 Ziff. 1 b und c, 2, 3, 5 und 6 des Stiftungsstatuts Zuwendungen der nachbezeichneten Art gewährt werden:

1. Beiträge zur gemeinschaftlichen Beschaffung landwirtschaftlicher Maschinen;
2. Zuwendungen an besonders belastete Orts-Viehversicherungsvereine;
3. Beiträge zur Unterstützung bestehender oder zur Einführung neuer Hausindustriezweige in armen Gemeinden des Landes;
4. Reisestipendien an besonders befähigte junge Leute des kaufmännischen und des technischen Berufs zum Zweck ihrer weiteren Ausbildung oder zur Pflege und Erweiterung der württembergischen Handelsbeziehungen an Mittelpunkten der Industrie oder in den für die heimische Gütererzeugung in Betracht kommenden Ausfuhrgebieten;
5. Beiträge zur Unterstützung von Einrichtungen zur Förderung des Kleingewerbes, insbesondere zur Beschaffung von Triebkräften und Maschinen;
6. Verleihung der Medaille der König-Karl-Jubiläums-Stiftung für tüchtige (männliche und weibliche) Arbeiter und Bedienstete (abgesehen von weiblichen Dienstboten), welche in einem und demselben Geschäfte oder Betriebe langjährige, treue und ersprießliche Dienste geleistet haben.

Gesuche um Zuwendungen der in den Ziff. 1—3, 5 und 6 genannten Art sind durch Vermittlung der K. Stadtdirektion Stuttgart, beziehungsweise der K. Oberämter einzureichen. Gesuche um Reisestipendien (Ziff. 4) können unmittelbar bei der Verwaltungskommission der Stiftung (K. Ministerium des Innern in Stuttgart) angebracht werden.

Wer ein Verleihungsgesuch einreichen will, hat sich zuvor über die Grundsätze, welche bei der Verwilligung beobachtet werden, sowie über die für den Inhalt und die Einreichung der Gesuche getroffenen näheren Bestimmungen durch Erkundigung bei dem zuständigen Oberamt, in Stuttgart bei der K. Stadtdirektion, oder durch Erkundigung bei dem Stadtschultheißenamt oder Schultheißenamt seines Aufenthaltorts zu unterrichten.

Diese Behörden werden gebeten, Personen, welche Gesuche an die König-Karl-Jubiläums-Stiftung richten wollen, an der Hand der „Grundsätze für die Gewährung von Beiträgen und für die Verleihung der Medaille," wie sie im Amtsblatt des K. Ministeriums des Innern, Jahrgang 1906 Seite 378 ff. veröffentlicht sind, zu beraten, die Ergänzung unvollständiger Gesuche zu veranlassen, die Einreichung aussichtsloser Gesuche tunlichst hintanzuhalten und den bezeichneten Grundsätzen offenkundig nicht entsprechende Gesuche zur Vermeidung unnötigen Zeit- und Kostenaufwands unter Hinweis auf den obwaltenden Mangel an die Bewerber zurückzugeben.

Sämtliche Verleihungsgesuche, auch soweit sie bei der K. Stadtdirektion und den K. Oberämtern anzubringen sind, müssen bei der Verwaltungskommission der König-Karl-Jubiläums-Stiftung (K. Ministerium des Innern) spätestens **am 15. Februar 1911** einkommen.

Stuttgart, 30. Dezember 1910.

Der Vorsitzende der Verwaltungskommission der König-Karl-Jubiläums-Stiftung
Staatsminister des Innern:
Pischek.

Die Ortspolizeibehörden

wollen die **Fleischbeschauer** zur Vorlage ihrer Beschaubücher an die Kgl. Oberamtstierarztstelle auf längstens **12. Januar 1911** veranlassen.

Die Vorlage hat als portopflichtige Dienstsache zu erfolgen.

Nagold, 3. Januar 1911.

Mayer, Amtm.

Politische Uebersicht.

In Rumänien ist die Verfügung, daß die Verzollung von Postpaketen nur noch auf Grund der Originalfakturen und der Zolldeklarationen vorgenommen werden soll, wieder zurückgezogen worden.

Die portugiesische Regierung läßt durch verschiedene ihrer Organe ausführliche Meldungen über die Lage im Land verbreiten, um die Haltlosigkeit der beunruhigenden Gerüchte der letzten Tage darzutun. Es seien zwar Ausstände vorgekommen, sie seien aber sämtlich beigelegt und vereinzelt geblieben. Die Finanzlage bessere sich täglich. Die Disziplin in Heer und Marine sei tadellos. Die Ordnung sei überall wiederhergestellt und nach zweimonatigem Bestehen der Republik seien die Verhältnisse mehr konsolidiert, als es nach diesem kurzen Zeitraum hätte für möglich gehalten werden können. Die religiösen Leidenschaften seien gänzlich zur Ruhe gekommen, nachdem die Kongregationen, die die wahre Quelle der Agitation bildeten, aufgelöst worden seien. Alle Vorbereitungen würden getroffen, damit die Wahlen, die Anfang April stattfinden, sich unter Wahrung der größten Unabhängigkeit vollziehen. Ganz so friedlich, wie es hier dargestellt wird, scheint die Stimmung aber doch nicht zu sein. Denn der portugiesische Geschäftsträger in Paris wahr ehrlich genug, zu bekennen, daß die portugiesische Regierung zweifellos mancherlei Schwierigkeiten gegenüberstehe. Die republikanische Partei sei entzweit und auch im Volk herrsche eine gewisse Unzufriedenheit. Aber all das gebe zu irgendwelchen Befürchtungen keinerlei Anlaß.

Das spanische Kabinett hat mit Rücksicht darauf, daß der erste Teil seines Programms verwirklicht ist, dem König den Rücktritt angeboten. Der König sprach indessen Canalejas aufs neue sein Vertrauen aus, gab ihm Vollmacht, in der Zusammensetzung des Kabinetts die von ihm für erforderlich erachtete Veränderung vorzunehmen und billigte die Richtlinien der von Canalejas vorgeschlagenen Politik.

Der spanische Ministerpräsident Canalejas hat einige Veränderungen seines Kabinetts vorgenommen. Drei Portefeuilles wurden neu besetzt. Das neue Ministerium ist nun eine vollständige Vertretung der liberalen Parteien.

Die türkische Regierung befürchtet, daß die jüngst in Kanea gegründete Kasse für nationale Bedürfnisse in ein der griechischen Propaganda und Rüstungszwecken gewidmetes Unternehmen verwandelt werden könnte, und hat deshalb die Mächte um ihre Intervention bei der kretischen Regierung ersucht. — Vier Bulgaren schlichen sich an das türkische Wachhaus von Osmanie heran und erschossen den Wachposten. Als die übrigen Soldaten herbeieilten, ergriffen die Bulgaren die Flucht, wobei zwei von ihnen getötet wurden. Die Bürgermeister, Ulemas und Notabeln der türkischen Bevölkerung von Kotschana und Tkwisch richteten an die Kammer ein Telegramm, worin sie angesichts der Zunahme des bulgarischen Bandenunwesens um die Wiederanwendung des Bandengesetzes und Einführung der Kriegsgerichte bitten.

Nach Meldungen aus Tongking ist der französische Missionar Megot in Tsingsi in der tongkinesischen Landschaft Sip-song-chau-thai am 20. Dezember ermordet worden.

Ueber das Fehlschlagen der jungtürkischen Politik in Albanien

schreibt Dr. Albrecht Wirth im Münchener „März".

Völlig gescheitert ist der Versuch, moralisch auf die trotzigen Gebirgssöhne zu wirken. Viele Hunderte haben der türkischen Freiheit und Ordnung die Flucht nach Montenegro vorgezogen. Unter den Flüchtlingen waren Mohammedaner, die lieber mit den serbischen Christen, als mit ihren Glaubensgenossen in der Türkei sein wollten. Es waren ferner darunter römische Katholiken, die ehedem einen griechischen Katholiken heftiger haßten, als einen Jünger des Propheten. Dies also war der Sieg des neuen Regimes, der Erfolg der konstantinopler und saloniker Versöhnungspolitik. Durch das Zerstören so vieler Kulas aber und durch das Aufhängen so mancher hochangesehener Bairaktars ist eine Drachensaat des Hasses in Albanien gesät worden, die für die Osmanen noch böse Früchte tragen wird. Die Skipnia ist der klassische Boden der Blutrache. Selbst die langmütigen und versöhnlichen Buren haben 60 Jahre lang grimmig gemurmelt „ons zal Slakters Snek (das Blutgericht von 1817) noit vergete!" Glaubt man, daß die Skipetaren, deren um und auf die Blutrache ist, dergestalt, daß auf sie in manchen Gauen ein Drittel aller Todesfälle zurückzuführen ist, die zahllosen Kriegsgerichte und die Hängewut von 1910 so bald vergessen werden? Ich glaube es nicht.

Die Türken haben freilich auch Gutes gestiftet. Sie haben einige neue Schulen eröffnet, und sie haben vor allem Handel und Wandel gesichert. In der Luria war es dahin gekommen, daß sämtliche Männer des Gaues „im Blute" waren, und nur während zweier Monate, während der Erntezeit, da Urfehde angesagt war, ihre Kula verließen.

Deutsche Tippler im Welschland.

Von Hanns Heinz Ewers.

(Schluß.)

Neulich traf ich oberhalb von Sorrent einige dieser Burschen, die mich nach dem Wege zu dem alten Kloster „Il Deserto" fragten. Ich rief ihnen zu: „Kunde?"

Ein etwas zweifelhaftes Zögern, dann antwortete mir einer lachend:

„Kenn Kunde!"

Ich mußte mich einige Zeit mit ihnen unterhalten, bis sie vertraulich wurden, dann gaben sie mir bereitwillig Auskunft.

„Na, wie lange seid ihr denn schon auf der Walze?"

Der eine war erst seit 5 Monaten von München fort, der zweite, ein Bremer, wanderte seit vierzehn Monaten, und der dritte, der schon über zwei Jahre lang sich in Italien herumgetrieben, war schon wieder auf der Rückreise nach dem Rhein.

„Ihr seid natürlich alle drei Ofensetzer?" fragte ich.

Sie lachten, als sie merkten, wie gut ich Bescheid wußte: die Handwerksburschen geben nämlich, wenn sie von Behörden oder Privaten nach ihrem Gewerbe gefragt werden, mit Vorliebe irgend eine Arbeit an, die ganz sicher in Italien nicht benötigt wird, und der schöne Stand eines Ofensetzers erfreut sich daher ganz besonderer Vorliebe.

„Im Nebenamt bin ich auch ein Schneeschipper!" lachte der Münchener. Wir setzten uns hin; ich hatte eine Korbflasche Roten im Rucksack und einen Laib Brot, und die drei ließen sich nicht lange nötigen. Ich erzählte ihnen, daß ich einen dreitägigen Marsch vor hätte, auf den Monte Sant' Angelo, dann hinunter ans Meer, bis nach Salerno und Pästum. Ich fragte sie, ob sie mit mir kommen wollten: sie sagten zu, und ich hatte für ein paar Tage Fahrtgenossen, an die ich stets mit Liebe zurückdenken werde. — Es war eine Freude, zu sehen, wie unendlich viel besser diese armen Teufel das Land der Wunder und Träume kennen gelernt hatten, als so viele Reisende, die mit vollem Beutel und ziemlich leerem Kopfe dem Bädeker nachlaufen. Die vielen großen Eindrücke, die die drei gesammelt, sind bleibende, sie werden sie ihr ganzes Leben hindurch begleiten. Wie der Rheinländer, der schon Sizilien durchwandert hatte, die Ruinen von Syrakus, den Dom in Palermo, seinen Aufstieg auf den Aetna, das Amphitheater in Taormina beschrieb, das war so lebhaft, so plastisch, daß man meinte, alles mit Händen greifen zu können. Und die Augen des jungen Müncheners leuchteten, als ihm der vom Niederrhein auf die Schulter klopfte:

„Ja, Jüngke, du hast noch viel vor dich. Sperr nur die Augen auf!"

— — Kein Italiener hätte es gelitten, daß ich meinen Rucksack selber trug, die Deutschen dachten nicht einmal daran, ihn mir abzunehmen. Aber als wir zur Mittagszeit in Santa Agata ankamen, und ich sie einlud, mit mir im Wirtshause zu speisen, da lehnten sie ab. Ich sollte nur ruhig essen, sie würden inzwischen herumgehen und sehen, ob sie irgendwo ein wenig Früchte und Käse bekämen. Offenbar waren sie im Zweifel, ob mein Beutel genügend gefüllt wäre, und wollten mir keinesfalls zur Last fallen. Und erst, als ich sie durch Vorzeigen einiger Papierscheine überzeugte, daß ich wirklich mir die Gastfreundschaft leisten könnte, nahmen sie an und waren die drei Tage meine überaus bescheidenen Gäste.

Der Rheinländer, der einen Teil des Weges schon einmal gewalzt war, zeigt mir an verschiedenen Häusern merkwürdige kleine Zeichen, die mit Rötel hingemalt waren, manchmal sechs bis acht an einem Hause: Kreuze, Herzen, Hacken, Sicheln, Kreise, Halbmonde.

„Dat da hann ich hingemölt!" sagte er stolz. „Heut brauche mer de Kram ja nich, aber sons sind se sehr jut!" Und er erklärte mir diese merkwürdige Zeichensprache. Wie der Kellner unbemerkt auf den Koffer des wegfahrenden Reisenden ein Kreidekreuz oder einen Kreidekranz malt, um ihn seinem Kollegen im nächsten Orte — je nach dem erhaltenen Trinkgeld — zu guter oder schlechter Behandlung zu empfehlen, so malen die Tippler mit Rötel ein kleines Zeichen an die Häuser, wo sie vorgesprochen und gefochten haben. „Gibt was!" bedeutet ein Herz, während ein Kreuz „Nichts zu machen!" bedeutet. Eine Sichel zeigt an, daß die Frau etwas gibt, wenn der Mann nicht zu Hause ist, eine Hacke, daß hier zwar nichts gegeben wird, daß man aber für irgend welche Feld- oder Hausarbeit immer einige Tage Kost und Unterkommen findet. Ein Säbel besagt, daß der Hausinhaber auf alle Tippler schlecht zu sprechen ist und gleich den Gendarm ruft; ein Napf, daß man meist etwas übriggebliebenes Essen erhält. Der Kreis heißt:

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Alle Arbeit wurde von Weibern und Kindern getan. Aehnliche Zustände herrschten in anderen Gauen. Man kann es begreifen daß unter solchen Umständen keine Wohlfahrt aufkommen konnte, und es ist ein Verdienst der türkischen Machthaber, vielerorts einen Gottesfrieden eingeführt zu haben. Auch freuen sich manche Einheimische über den guten Verdienst, den sie durch die Truppen haben. Allein auch dieser unzweifelhafte Fortschritt ist nicht zugunsten der Regierung. Es ist das Unglück der Türken: sie mögen sich drehen, wie sie wollen, sie sind verloren. Durch die Eröffnung des Landes wird die gegenseitige Bekanntschaft gefördert, wird ein Gemeinsamkeitsgefühl der Albaner erweckt, und ein ohnehin schon scharf ausgesprochener Nationalismus großgezogen. Wiederum wie bei den Buren, die ebenfalls durch einen verheerenden Krieg zur Erkenntnis der Gemeinbürgschaft emporstiegen, und die jetzt, acht Jahre nach dem Kriege, überall das britische Element erfolgreich zurückgedrängt haben. Der genannte Siebertz erklärte denn auch, daß in Albanien die Zukunft des Balkan sei, und daß dort sich die Geschicke der Türkei erfüllen würden.

Es ist keine schlechte deutsche Politik, die mit den Türken gehen will. Aber dann sollten wir gerade erst recht von unseren osmanischen Freunden verlangen, daß sie, wenn anders ihre Freundschaft für uns von Wert sein soll, zuvor die albanische Frage befriedigend ordnen. Erst wenn die heldenmütigen Skipetaren wieder die Schlachten des Padischah schlagen, wird das Uebergewicht der Türkei gesichert sein.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, den 4. Januar 1911.

Die **Handwerkskammer für den Schwarzwaldkreis** erläßt im Inseratenteil unserer heutigen Nummer eine Bekanntmachung zum Zweck der Bekämpfung der Mißstände im Zahlungswesen. Da der Gegenstand dieser Vorstände im Zahlungswesen. Da der Gegenstand dieser Voröffentlichkeit ein namhaftes öffentliches Interesse in Anspruch nehmen darf, machen wir besonders darauf aufmerksam.

Altensteig, 4. Januar. (Schadenfeuer.) Heute nacht 1 Uhr brach in der im Bimbachtal gelegenen Dampfschreinerei Philipp Maier Sohn Feuer aus, welches das neue Gebäude vollständig in Asche legte. Der Schaden ist namentlich an Maschinen groß. Der im Gebäude wohnende Heizer konnte mit seiner Frau kaum das nackte Leben retten. Sonstige Gebäude waren nicht gefährdet. Der Abgebrannte ist versichert. Man vermutet Brandstiftung.

-g- **Untertalheim,** 3. Jan. Im abgelaufenen Jahr wurden in hiesiger Gemeinde 4 Ehen geschlossen, die Zahl der Geburten betrug 34, der Todesfälle 13, worunter 6 Kinder. — In Obertalheim betrug die Zahl der geschlossenen Ehen 5, Geburten waren es 21 und Todesfälle 14, worunter 4 Kinder.

r **Rottenburg,** 3. Jan. Beim Neujahrsempfang der Kapitelsgeistlichkeit kam, wie das Südd. Korr.-Bur. erfährt, Bischof Dr. v. Keppler in seiner Ansprache auf die päpstlichen Dekrete zu sprechen. Das Dekret über die Amotio strebe nichts anderes an, als eine möglichst gerechte Ausgleichung der Interessen der Seelsorge und des Seelsorgers. Von einer Verschlechterung der Rechtslage des Pfarrers gegen den bisherigen Zustand könne absolut keine Rede sein. Durch das Dekret über die Kinderkommunion, das die Erstkommunion in diesem Jahre noch nicht berührt, würde die katechetische und pädagogische Ordnung der Diözese nicht über den Haufen geworfen werden. Mit der geplanten Regelung werde man sich völlig einverstanden erklären können. Gedanke und Absicht dieses Dekretes bezweckten nichts anderes, als schon die schuldlose Kindesseele mit dem Sonnenlicht und der Sonnenwärme der Eucharistie zu bestrahlen. Bezüglich des Modernisteneides wies der Bischof auf die unglaublichen Ausdeutungen und Mißdeutungen hin, die der Eid erfahren habe und betonte, daß die meisten Sätze der Eidesformel sofort einleuchten; einige Schwierigkeiten habe ruhige und vernünftige Ueberlegung sich bald zurecht gelegt. Zum Schluß kennzeichnete der Bischof den Modernismus als eine überaus gefährliche Geistesrichtung und stellte ihm die Treue zur Kirche und zur kirchlichen Autorität gegenüber.

Vom Calwer Wald, 2. Jan. Am letzten Weihnachtsfeiertag feierten in Hornberg Alt-Hirschwirt Klink, 76 und seine Ehegattin, 70 Jahre alt, beide noch recht frisch, ihre goldene Hochzeit unter zahlreicher Beteiligung der hiesigen Bewohner. Die kirchliche Einsegnung nahm der Gemeindegeistliche Hornberger von Zwerenberg vor. Nach derselben überreichte er dem Jubelpaar ein schönes Reliefbild mit entsprechender Inschrift, von S. M. dem König Wilhelm II gewidmet.

p **Stuttgart,** 3. Jan. Der König hat dem Staatssekretär des Reichsmarineamts, Admiral v. Tirpitz, das Großkreuz des Ordens der württembergischen Krone verliehen. Mit dem Großkreuz des Friedrichsordens mit der Krone wurde der Chef des Marinekabinetts des Kaisers, Admiral v. Müller ausgezeichnet.

p — Zum Präsidenten der Ersten Kammer für die Dauer der nächsten ordentlichen Landtagsperiode hat der König den Fürsten zu Hohenlohe-Bartenstein und Jagstberg ernannt.

p **Stuttgart,** 3. Jan. Bei Ortsvorsteherwahlen, für die eine größere Zahl von Bewerbern auftrat, wurde neuerdings in einzelnen Fällen zur Vermeidung übermäßiger Stimmenzersplitterung eine sogenannte Vorwahl mit dem Zweck vorgenommen, durch sie diejenigen Bewerber, die die meiste Aussicht für die Wahl haben, zu ermitteln, und auf sie die Stimmabgabe bei der eigentlichen Wahl soweit möglich zu beschränken. Solche Vorwahlen dürfen, wie in einem Erlaß des Ministeriums des Innern ausgesprochen wird, nur einen privaten Charakter tragen. Ihre Veranstaltung durch Vereine oder durch Wählervereinigungen ist der Freiheit der Wähler überlassen. Dagegen ist die Mitwirkung von Gemeindebehörden bei einer Vorwahl nicht zu billigen, da sie leicht zu einem Verstoß gegen die Vorschriften über das Wahlverfahren und zu gesetzwidrigen Wahlbeeinflussungen führen und so Anlaß zu Wahlanfechtungen geben kann.

Die Handwerkskammer Reutlingen hielt am 30. v. Mts. eine Vorstandssitzung ab. Neben der Behandlung mehrerer Lehrlings- und Prüfungsangelegenheiten hatte sich der Vorstand u. a. mit der Wahl eines Mitglieds und eines Ersatzmannes zum Beirat der Verkehrsanstalten zu befaßen. Gewählt wurde als Mitglied Schreinermeister H. Vollmer-Rottenburg, Vorstand der Kammer, als Ersatzmann Metallgießermeister [illegible] . — Das Umlageverfahren zur Handwe[illegible]tzmals von der K. Zentralstelle für Ge[illegible] im Jahre 1906 neu geregelt wurde, hat [illegible] Ein neuer Entwurf, der dem Vorstand zu[illegible]legt wurde, soll die zutage getretenen M[illegible]eiten vermeiden. Der Vorstand der Kammer erklärte sich im Prinzip mit dem vorliegenden Entwurf einverstanden, wünschte aber eine andere Abstufung, besonders bei den kleineren Steuerkapitalien. Um die Wirkung im einzelnen zu erfahren, wird die Kammer für den gesamten Bezirk eine Probeumlage ausarbeiten und der K. Zentralstelle vorlegen. — Die Zeit für die Abhaltung der staatlichen Handwerkerfachkurse steht nunmehr fest. Es werden stattfinden in Reutlingen 2 Kurse für Schreiner im Beizen und Färben vom 30. Januar bis 4. Februar, für Tapeziere im Linoleumlegen vom 9. bis 15. Januar, für Schuhmacher im Zuschneiden vom 9. bis 22. Januar, für Maler in Dekorationsmalerei, Entwerfen von Wand- und Deckendekorationen, Facadenmalerei, Materialienkunde vom 13. Februar bis 11. März, für Maler im Lakieren und Maserieren vom 30. Januar bis 11. Februar, im Schriftenmalen und Vergolden vom 23. bis 11. Februar; in Rottweil ein Kurs für Schneider vom 30. Januar bis 11. Februar. (Etwaige weitere Anmeldungen werden von der Handwerkskammer bis 7. Januar entgegengenommen.) Der Vorstand der Kammer sprach der K. Zentralstelle für die Abhaltung solcher Kurse auch außerhalb Stuttgarts seinen Dank aus. Mit wenigen Aenderungen wurde sodann der vorgelegte Entwurf einer neuen Geschäftsordnung für die Kammer genehmigt. Genehmigt wurde weiter die Neuerrichtung eines Gesellenprüfungsausschusses für Buchbinder in Rottweil. An die K. Zentralstelle soll das Ersuchen gerichtet werden, den gewerblichen Vereinigungen einen geeigneten Redner über die Wirkungen der neuen Bauordnung zur Verfügung zu stellen. Zahlreiche Einläufe und die Behandlung von Gegenständen unbedeutender Art bildeten den Schluß der Sitzung.

Hohenheim, 2. Jan. Nachdem in den letzten Tagen, am 29. und 30. Dez., schwächere Erdbeben von den hiesigen Instrumenten registriert worden waren, gelangte gestern, laut „Schw. M.", ein ziemlich starkes Fernbeben zur Aufzeichnung, dessen Herd in einer Entfernung von 5000 bis 6000 km liegen dürfte. Die ersten Erschütterungen trafen am Neujahrsfest um 11 Uhr 25 Min. 55 Sek. hier ein. Die größten Ausschläge erfolgten von 11 Uhr 46 Min. an. Die Instrumente kamen gegen 1 Uhr wieder zur Ruhe. Ein schwächeres Beben folgte am Nachmittag (Beginn 4 Uhr 07 Min. 15 Sek.) nach.

r **Vaihingen** a. F., 2. Jan. (Schwerer Automobilunfall.) Gestern abend um 1/2 6 Uhr stieß das Automobil des hiesigen Arztes Dr. Beiswenger in dem sich seine Kinder mit dem Dienstmädchen befanden, kurz vor Rohr gegen einen mutwilligerweise über die Straße gelegten Baumstamm. Das Automobil stürzte um. Wie verlautet, wurde dem Chauffeur der Brustkorb eingedrückt, ein Kind erlitt eine schwere Kopfverletzung, während ein anderes leichter verletzt wurde. Das Dienstmädchen wurde in besorgniserregendem Zustande in ein Stuttgarter Krankenhaus eingeliefert.

Zu dem bedauerlichen Unfall wird noch gemeldet: Der Chauffeur befand sich auf dem Rückweg von Rohr nach Vaihingen. Auf dem Platz hinter ihm saß das Dienstmädchen mit dem einen Kind auf den Knieen und daneben das andere Kind. Der Baumstamm, der in der kurzen Zeit zwischen Hin- und Rückfahrt des Automobils an den Ort des Unfalls gebracht worden sein muß, lag nicht ganz auf der Straße; er ragte mit einem starken Ast in ungefähr 1 1/2 Meter Höhe über die Straße herein. Dieser Ast drückte dem Chauffeur das Steuerrad aus der Hand, traf ihn auf die Brust, das hinter ihm sitzende Kind am Kopf und verletzte das Dienstmädchen schwer, während das seitlich sitzende Kind nur leichter verletzt wurde. Der Chauffeur erlitt eine gefährliche Quetschung des Brustkorbs, das Dienstmädchen eine schwere Lungenzerreißung, sie liegt in hoffnungslosem Zustand im Karl-Olga-Krankenhaus. Der Junge, der einen Schädelbruch davontrug, ist noch bewußtlos. Doch ist bei ihm zu hoffen, daß er mit dem Leben davonkommt. Den Tätern, die dem Aussehen nach bekannt sind, ist man auf der Spur, sie werden der verdienten Strafe für ihren schlimmen Unfug kaum entgehen.

r **Rohr,** 3. Jan. (Fast unglaublich!) Zu dem bekannten Automobilunglück schreibt der „Filderbote" dem wir die Verantwortung dafür überlassen müssen. Schon nachmittags 3 1/2 Uhr kam die Meldung von Vaihingen und hiesigen Bürgern hier an, daß die Beseitigung des von roher Hand auf den Weg gewälzten Baumstammes der Fahrsicherheit wegen dringend geboten sei. Zwei Gemeinderäte von hier wurden beauftragt, zur Verhütung von Unglücksfällen den Baumstamm zu entfernen. Es ist schwer, festzustellen, ob es den beiden Gemeinderäten an der nötigen Energie mangelte, die erbetene Hilfe zu beschaffen, oder ob sie vom selben Gefühl befallen waren, wie sämtliche Passanten von Rohr und Umgebung, die an den in bewußtlosem Zustande befindlichen Menschen (Chauffeur und Dienstmädchen) achtlos vorübergingen. Erst durch das energische Eingreifen einiger Angestellten der Brauerei Leicht wurden die Schwerverletzten nach Vaihingen befördert. Der Gesamtschaden fällt meines Erachtens der Gemeinde Rohr zur Last und wird ein kräftiger Denkzettel zur ferneren Verhütung solcher

---

„Vorsicht vor bissigen Hunden!" So kennt dieser einfache Code der solidarischen Unsolidität in extremo, der Eingeweihten schätzbare Winke gibt und ihnen ihre Welschlandreise außerordentlich erleichtert, noch manche seltsame Merkzeichen.

So ziehen diese Burschen durchs Land! Die Spargroschen, die sie mitbringen, reichen nie länger, wie einige Monate; sind sie zu Ende, dann beginnt erst das rechte Leben der Landstraße mit all seinen bunten Abenteuern. Sie fechten, mausen auch gerne Früchte vom Felde und von Bäumen — — wer nie als Junge einen Apfel gestohlen hat, der werfe den ersten Stein auf sie! Wenn es gar nicht anders geht, nehmen sie auch Arbeit an, um freilich bei der ersten Gelegenheit den Spaten oder die Hacke wieder mit dem Wanderstabe zu vertauschen. Nur einen schlimmen Feind hat der Handwerksbursche: Krankheiten aller Art, die bei dem aufreibenden Leben auf der Landstraße und bei der oft ungenügenden Ernährung sich ja leicht genug bei ihm einstellen. Deshalb kennt er auch genau alle Hospitale im Welschlande, wo er Unterschlupf finden kann, wenn ihn „irgend was packt"; namentlich die deutschen Krankenhäuser sind sehr beliebt bei ihm, weil er sich da als Rekonvaleszent immer noch leicht nützlich machen und einen kleinen Zehrpfennig verdienen kann.

Der wandernde Handwerksbursche in Italien ist mir ganz vertraut geworden; in meinen Erinnerungen an die schönsten Flecken und Plätze des Landes stelle ich mir immer einen blonden, deutschen Burschen in das Bild hinein, singend oder auch — — träumend, je nachdem. Denn er ist der Repräsentant der großen deutschen Sehnsucht nach dem Lande, wo „im dunklen Hain die Goldorangen glühn", dem Lande, dessen Poesie erst dann recht schön wird, wenn es aus — deutschen Augen betrachtet wird!

Die Geschoßwirkungen moderner Feldhaubitzen.

Die letzten Kriegserfahrungen haben gelehrt, daß auch der Feldkrieg aus befestigten Stellungen heraus geführt werden muß. Die befestigten Feldstellungen mit ihren tiefen Eingrabungen und Ueberdeckungen bieten den modernen Flachbahngeschützen mit ihrer rasanten Flugbahn jedoch so viel Widerstand, daß eine erfolgreiche Bekämpfung dieser Feldbefestigungen mit den Flachbahngeschützen nur durch einen überaus großen Munitionsaufwand durchgeführt werden könnte. Der nahen Gefahr einer Munitionsverschwendung bei einem solchen Kampf mußte vorgebeugt werden; zu diesem Zweck war es notwendig, ein Steilfeuergeschütz zu schaffen, das durch seine Flugbahn in der Lage ist, auch mit geringem Munitionsaufwand stark befestigte Feldstellungen wirkungsvoll zu bekämpfen. Diese Bemühungen führten zur Konstruktion der modernen Feldhaubitze.

Welche Wirkung mit einer 10,5-Zentimeter Feldhaubitze neuester Konstruktion erzielt werden kann, zeigt nachstehendes Beispiel:

Eine Kruppsche 10,5-Zentimeter Feldhaubitze schoß mit Schrapnells und Sprenggranaten gegen Schützen in Schützengräben. Drei Schützengräben von je 20 Meter Länge in Abständen von 10 Meter hintereinander angelegt, waren mit je 30 Scheiben besetzt. Die Entfernung des vordersten Grabens vom Geschütz betrug 2000 Meter. Die Scheiben stellten zur Hälfte stehende, zur Hälfte sitzende, von vorn nicht sichtbare Schützen dar.

Durch 10 Schrapnells, die gegen die drei Gräben eine mittlere Sprengweite von 59, 69 bezw. 79 Meter eine Sprenghöhe von 6,7 Meter hatten, waren im ersten Graben 26 Scheiben durch 104 Kugeln und 4 Sprengstücke, im zweiten Graben 24 Scheiben durch 74 Kugeln und 2 Sprengstücke und im dritten Graben 24 Scheiben durch 58 Kugeln und 3 Sprengstücke getroffen. Nur Treffer, die die Scheiben durchschlugen, sind als solche gezählt. Von den getroffenen Scheiben — alle stehenden Scheiben sind getroffen — war im ersten und zweiten Graben je eine Scheibe vollständig zerstört.

Weniger wirkungsvoll waren die mit Aufschlagzünder gefeuerten Sprenggranaten.

Durch 10 Sprenggranaten, deren mittlerer Treffpunkt 8 Meter hinter dem zweiten Graben lag, wurde im ersten und dritten Graben nichts getroffen; im zweiten Graben waren durch eine am hinteren Graben eingeschlagene Granate neun Scheiben zertrümmert; außerdem war nur noch eine Scheibe getroffen. Granaten, die drei Meter vor oder hinter einem Graben einschlugen, hatten gar keine Wirkung, obgleich die nicht gedeckte Trefffläche ziemlich groß war.

Dieses Schießen zeigt, wie unsicher und vom Zufall abhängig die Wirkung des Granatfeuers mit Aufschlagzünder ist. In der prozentuell hohen Trefferzahl der Schrapnells kommt dagegen noch die moralische Wirkung auf die dem Schrapnell ausgesetzte Truppe, mit der in jedem Kriege in hohem Maße gerechnet werden muß.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Unglücksfälle werden. Hoffentlich gelingt es aber, die beiden Rowdies, welche den Baumstamm nachmittags auf den Weg gewälzt haben, festzustellen, damit sie ihrer gerechten Bestrafung zugeführt werden können.

r **Oberensingen** OA. Nürtingen, 3. Jan. In der „Ulrichshöhle" zu Hardt wurde von einem Wolfschluger Burschen die Tochter des Wirts durch einen Schuß ins Gesicht, der durch leichtsinniges, unvorsichtiges Spielen mit der Schußwaffe in der Wirtsstube losging, derart verletzt, daß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Ob ein Auge verloren ist, kann noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden.

Vom Härdtsfeld, 1. Jan. Sehr blutig ist in Schloßberg OA. Neresheim die Silvesternacht verlaufen. Morgens gegen halb 3 Uhr gab es vor der Adlerwirtschaft zwischen jungen Burschen Streithändel, wobei einer derselben mit dem Messer um sich stach. Ein verheirateter junger Mann erhielt einen Stich in die Herzgegend, ein zweiter einen Stich in den linken Oberschenkel. Viele Blutspuren im Schnee bezeichneten den Weg, den letzterer in seine Wohnung nahm. Da bei beiden Verletzten Lebensgefahr bestand, erschien das Gericht heute vormittag an Ort und Stelle. Weitere Burschen hatten weniger gefährliche Schnittwunden am Kopf erhalten. Der Täter, ein lediger Taglöhner, ist bereits festgenommen; er behauptet, in Notwehr gehandelt zu haben. Den Anlaß zu der Stecherei gab ein zunächst harmloser Wortwechsel.

r **Tuttlingen,** 3. Jan. Gegen den 24jährigen ledigen Kaufmann Georg Kühn, gegen den 33jährigen, ebenfalls ledigen Kaufmann Heinrich Kühn und gegen den 26 Jahre alten ledigen Photographen Eberhard Herrigel, die sich zuletzt hier aufhielten, ist jetzt ein Steckbrief wegen Widerstands, Hausfriedensbruch u. a. erlassen worden.

r **Ulm,** 3. Jan. Bauwerkmeister Emil Kraushaar, bisher beim Militärbauamt II hier, ist vom Reichskolonialamt als Regierungsbaumeister für Kamerun mit dem Sitz in Kribi angestellt worden. Kraushaar, der zunächst für eine 1½jährige Dienstzeit verpflichtet wurde, tritt die Ausreise am 9. ds. Mts. an.

r **Leutkirch,** 3. Januar. Die Annahme, daß der 40 Jahre alte, auf der Landstraße im Walde zwischen Hofs und Ausnang mit einer Schußwunde aufgefundene und im hiesigen Krankenhaus verstorbene Mann der Hausierer Hauber aus Unterdeuffstetten sei, bestätigt sich nicht. Für die Persönlichkeit des Verstorbenen fehlen bis jetzt sichere Anhaltspunkte; zweifellos aber liegt Selbstmord vor. Das Oberamt veröffentlicht eine Personalbeschreibung des Toten und ersucht um Fahndung.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Jan. Trotz aller offiziellen Ableugnungen bereiten sich in Portugal ernste Ereignisse vor. Die Drahtverbindungen sind stundenweise gestört. Die hiesige portugiesische Kolonie erhielt Berichte über Massenverhaftungen unter der Lissaboner Garnison.

Berlin, 3. Jan. Von dem Ballon Hildebrand und seinen beiden Insassen fehlte auch bis heute nacht noch jede Nachricht. Die Aussichten, daß die Luftschiffer irgendwo wohlbehalten gelandet sind, schwinden also immer mehr, da sie schon 5 Tage fort sind.

Berlin, 3. Jan. Gestern abend 7 Uhr war bei den Majestäten im Elisabethensaale des Schlosses Tafel für die kommandierenden Generale. Prinz Rupprecht von Bayern führte die Kaiserin. Die Majestäten saßen einander gegenüber; rechts von der Kaiserin die Prinzen Rupprecht und Heinrich, General v. Kessel, links der Herzog Albrecht von Württemberg, Prinz Friedrich Leopold und General von Beneckendorff-Hindenburg; rechts vom Kaiser Generalfeldmarschall v. Hahnke, Großadmiral v. Köster, die Generalfeldmarschälle Graf v. Häseler, Graf v. Schlieffen, v. Bock und Polach und Admiral v. Tirpitz.

Berlin, 3. Jan. Das Privatbeamtenversicherungsgesetz wird dem Bundesrate in den nächsten Tagen zugehen. Seine Hauptpunkte werden gleichzeitig veröffentlicht werden. Dem Reichstage dürfte das Gesetz Ende Januar zugehen.

Berlin, 3. Jan. Dem Bundesrat ist ein Antrag der Stadt Hamburg auf Verschärfung der Strafbestimmungen gegen Pornographie und gegen öffentliche Verbreitung verbrecherischer Schriften zugegangen.

Konstanz, 3. Jan. Heute nacht brach in dem stark gefüllten Materialschuppen der Holz-, Kohlen- und Baumaterialienhandlung Dietrich im Stadtteil Petershausen Feuer aus, das wegen der guten Nahrung eine schnelle Verbreitung nahm. Zwei weitläufige Lagerhäuser brannten nahezu ganz nieder. Der entstandene Schaden dürfte sich auf Hunderttausende beziffern. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt, es wird jedoch Brandstiftung vermutet.

Frankfurt a. M., 2. Jan. Wie die „Volksstimme" mitteilt, ist ihrem Redakteur Wendler als Verfasser der Broschüre „Vieh und Fleischer" die Anklagezuschrift wegen Majestätsbeleidigung zugegangen.

Ein Hochschulrektor über den „sprechenden Hund".

Der Rektor magnificus der Tierärztlichen Hochschule in Wien, Prof. Dr. Tschermak Edler von Seysenegg äußert sich im „Neuen Wiener Tagblatt" folgendermaßen über das Problem des „sprechenden Hundes":

„Die bisher gemachten Angaben über den sprechenden Hund des Hegemeisters Ebers in Theerhütte (Letzlinger Heide) lassen entschieden den Schluß zu, daß die Modulation der Hundestimme erheblich reicher und freier abgestuft ist, als man in weiten Kreisen bisher anzunehmen geneigt war. Eine Stimmgebung, die man nicht als Bellen oder Knurren, sondern etwa eher als ein monotones Singen bezeichnen könnte, ist wohl keinem aufmerksamen Hundebeobachter unbekannt. Es ist weiter als gewiß möglich zu bezeichnen, die stimmlichen Leistungen, sozusagen die Phonetik des Hundes, durch Dressur zu erweitern, zumal wir ja auf Grund neuerer Beobachtungen feststellen können, daß auch der Farben- und Gehörsinn des Hundes reicher und durch Belehrung erweiterungsfähiger ist, als bisher gedacht wurde.

Kann man doch einen Hund dazu bringen, nur auf bestimmte Farben- oder Tonreize hin zu fressen. Es ist auch weiter keineswegs ausgeschlossen, daß die abgestufte Lautgebung des dressierten Hundes auf ganz bestimmte Sinneseindrücke oder Affekte hin erfolgt, wie ja auch ein wohldressierter Papagei auf ganz bestimmte Eindrücke mit einer gewissen Lautreihe zu antworten vermag. So kann mancher dieser Vögel auf den Sinneseindruck, den irgend eine kommende Person bei ihm hervorruft, mit der Lautreihe „Guten Morgen!" reagieren. Nur aus diesem Gesichtspunkte ist das Reden des Hundes „Don" zu betrachten.

Das Vermögen einer logischen Verknüpfung der einzelnen Laute als ein Sprechen auf Grund von Denkarbeit und Verstehen ist natürlich selbst aus einer ziemlich vollkommenen Lautmodulation für einen Hund ebensowenig abzuleiten, wie für den Star oder den Papagei, obwohl der Hund psychisch unstreitig bedeutend höher steht.

Vorläufig kann ich aus physiologischen Gründen nicht glauben, daß die Modulierung der Stimme des sogenannten sprechenden Hundes der Leistung eines auch nur unvollkommen dressierten Papageis gleichkommt. Ein sprechender Vogel ist nämlich schon durch den Bau seines Kehlkopfes und die Geschicklichkeit seiner Zunge einem Hund gegenüber bedeutend im Vorteile. Die Nachrichten über deutliches menschenähnliches Sprechen des Hundes müssen meiner Ansicht nach mit großer Vorsicht entgegengenommen werden, denn ein Beobachter, der mit großer Sorgfalt und Liebe auf die Stimmäußerungen eines Tieres achtet, ist natürlich geneigt, aus diesen weit mehr und weit deutlichere Anklänge an die menschliche Sprache herauszuhören als der Fernstehende. Denken wir nur, was alles ein Papageibesitzer schon bei Anfang der Dressur aus den schreienden Tönen seines Lieblings hört oder was gar eine Mutter in das Lallen ihres Säuglings legt.

Auf jeden Fall ist die in Angriff genommene wissenschaftliche Beobachtung und die phonographische Festlegung der Stimmleistung des Hundes „Don" mit großem Interesse und hoher Befriedigung zu begrüßen."

Ein militärischer Aeroplanflug von Döberitz nach Magdeburg.

Magdeburg, 2. Jan. Zwei Offiziere, der als ein vorzüglicher Aviatiker im deutschen Heere bekannte Leutnant Mackentun und Leutnant Förster (als Passagier), stiegen heute nachmittag auf einem Aviatik-Doppeldecker mit fünfzigpferdigem Argus-Motor, auf dem Uebungsplatz in Döberitz auf und landeten glücklich hier in Magdeburg auf dem Tratauer-Anger. Die Veranstaltung der Fahrt wurde geheim gehalten. Der Aviatiker Brunnhuber begleitete den Aeroplan im Automobil und kam eine Viertelstunde später als die beiden Flieger an. Es ist der erste größere militärische Ueberlandflug.

Magdeburg, 2. Jan. Kurz nach der Landung des Leutnants Mackentun landete noch ein zweiter militärischer Aeroplan, der gleichfalls die Strecke Döberitz—Magdeburg glücklich zurückgelegt hat. Die Flugstrecke beträgt etwa 150 Kilometer.

Ausland.

Aus der Schweiz, 3. Jan. Nach Schweizer Blättern hat die letzte Zählung vom 1. Dezember ergeben, daß die französische Sprache in der Schweiz Fortschritte macht. In Freiburg, das an der Sprachgrenze liegt, ist die deutsche Sprache seit 1900 von 35½ auf 33 Prozent, in Delsberg von 40 auf 38 Prozent, in Sitten um 3 Prozent zurückgegangen. In Murten gewinnt das französische Element 2 Prozent. Wie man sieht, ist der Rückgang des Deutschen nicht erheblich. Solche Schwankungen zu Gunsten bald der einen bald der andern Sprache haben an der Grenze der beiden Sprachen in der Schweiz im Laufe der Jahrhunderte immer stattgefunden.

Wien, 3. Jan. Wie die „Arbeiter-Zeitung" meldet, haben sämtliche Professoren der theologischen Fakultät an der Wiener Universität den Antimodernisteneid abgelegt, lediglich ein Professor hat die Leistung des Eides verweigert.

Rom, 2. Jan. Die Weigerung einiger Münchener hervorragender Geistlichen, den Antimodernisteneid abzulegen, wird in vatikanischen Kreisen lebhaft besprochen. Diese betrachten jedoch das, was in Deutschland geschieht, als Sieg der päpstlichen Politik, weil durch die Ablegung des Eides Papst Pius X. gerade feststellen will, wer Modernist sei und diese aus der Kirche heraus haben wolle. Man habe jetzt den Eindruck bekommen, daß in Deutschland der Modernismus organisiert und mächtig sei.

Mailand, 3. Januar. Das Organ der italienischen Eisenbahner veröffentlicht einen Artikel, in welchem mitgeteilt wird, daß die Eisenbahner die Feier des 40. Jahrestages der Unabhängigkeit Italiens dadurch zu verhindern suchen werden, daß sie einen Generalstreik in die Wege leiten.

Carafso (Calabrien), 2. Jan. Hier wurde ein Hirte das Opfer eines Zweikampfes, der wegen eines Mädchens mit Beilen ausgetragen wurde. Der mit Wunden bedeckte Leichnam wurde nachher auf den Eisenbahnschienen gefunden, auf die er offenbar gelegt worden war, damit er zermalmt werde.

Petersburg, 3. Jan. Der Abgeordnete General Kardinalowsky brachte in der Semstwo-Versammlung des Gouvernements Cherson den Antrag ein, ein Gesetz auszuarbeiten, das allen deutschen Kolonisten jeden Landkauf im Gouvernement Cherson und weiter in ganz Rußland untersagt.

London, 3. Jan. Vor dem Totenschaugericht zu Westminster fand gestern die Verhandlung über den Tod der 18jährigen Deutschen, Frau Charlotte Hannes, statt, die sich von der Westminsterbrücke in die Themse stürzte. Der 28jährige Gatte, der Deutsche Georg Hannes erklärte, er habe seine Frau vor einem Standesamt in Whitechapel geheiratet, weil sie die Einwilligung der Eltern nicht erlangen konnten. Nach ihrer Trauung kehrten sie nach Deutschland zurück, doch da beide Eltern ihnen nicht verzeihen wollten, suchten die jungen Eheleute in England Beschäftigung zu finden. Dies gelang ihnen nicht, weshalb sie große Entbehrungen litten. Die Verstorbene schrieb an ihren Vater, dieser erklärte aber, er habe keine Tochter mehr.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

r **Stuttgart,** 3. Jan. Schlachtviehmarkt.

	Großvieh,	Kälber,	Schweine,
Zugetrieben: 198 (46 aus Frankr.)		288	756

Erlös aus ½ Kg. Schlachtgewicht.

	Pfennig		Pfennig
Ochsen	von 80 bis 91	Kühe	von 66 bis 75
	„ — „ —		„ 45 „ 55
Bullen	„ 84 „ 86	Kälber	„ 105 „ 110
	„ 82 „ 83		„ 100 „ 103
Jungvieh u.	„ 94 „ 95		„ 95 „ 100
Jungrinder	„ 89 „ 91	Schweine	„ 70 „ 71
	„ 87 „ 88		„ 67 „ 69
	„ — „ —		„ 63 „ 65

Verlauf des Marktes: Kälber lebhaft, sonst mäßig.

Für aus Frankreich eingeführte Ochsen wurden bezahlt: Qualität II. 90 bis —, für Bullen Qualität II. 78 bis 81, für Jungrinder Qualität III. 88 bis 91.

Rottweil, 31. Dez. Dem heutigen Schweinemarkt wurden 244 Milchschweine und 10 Läufer zugeführt. Der Handel ging sehr lebhaft, sodaß die ganze Zufuhr bis auf einen kleinen Rest abgesetzt werden konnte. Bezahlt wurde für Milchschweine 22—28—36 ℳ, für Läufer 56—62—73 ℳ je pro Paar. Im Kaufhaus war ebenfalls lebhafter Verkehr und wurde bezahlt für süße Butter 2,60 ℳ, saure Butter 2,30—2,50 ℳ. 10 Eier kosteten 1 ℳ.

Literarisches.

Ein Buch von ganz besonderem Wert.

* * * Elegant broschiert 2 ℳ. * * *

Wie kommt man mit seinen Mitmenschen am besten aus? Wie festigt man den Willen? Wie überwindet man Fehler u. Schwächen? Wie überwindet man leichter Kummer u. Sorgen? Wie ärgert man sich weniger? Wie kommt man vorwärts? Wie verschafft und bewahrt man sich Humor?

Diese und viele andere Fragen, die jeden Menschen interessieren müssen, der an seiner Selbstveredlung arbeitet, finden hier durch den bekannten Wiener Gelehrten Prof. Dr. Rob. Plohn ihre glückliche Lösung. Es ist ein Buch echter **Lebenskunst!**

Vorrätig in der **G. W. Zaiser**'schen Buchhdlg. Nagold.

Ein ausgezeichneter Erfolg.

Frankfurt a. M., Sossenheimerstr. 14 part., 9. Mai 1909.

„Mein dreijähriges Söhnchen Wilhelm hatte letzten Winter die Masern zwar glücklich überstanden, war aber dadurch sehr von Kräften gekommen und seine Widerstandsfähigkeit war sehr zurückgegangen. Ich gab dem Kleinen nun eine Zeitlang Scotts Emulsion zu seiner allgemeinen Stärkung und Wiederaufrichtung, was mir auch bestens gelungen ist. Nach verhältnismäßig kurzem Gebrauch ist der Kleine heute ein dicker, milder Junge, dessen Befinden nichts zu wünschen übrig läßt." (gez.) Frau Volk.

Daß Scotts Emulsion so vorzüglich wirkt in allen Fällen von Entkräftung ist einerseits auf ihre zweckmäßige Zusammensetzung aus nährstoffhaltigen Bestandteilen zurückzuführen, andererseits auf das langerprobte Scottsche Verfahren, in dem dieselben in eine so leicht verdauliche und wohlschmeckende Form gebracht werden, daß jung und alt Scotts Emulsion gern und mit Erfolg nimmt. Da dem Präparate zahlreiche Nachahmungen erwachsen sind, empfiehlt es sich, beim Einkauf ausdrücklich Scotts Emulsion zu verlangen, deren äußere Verpackung nebenstehende Schutzmarke aufweisen muß. Man lasse sich auf keinen Fall Nachahmungen aufdrängen.

Wer recht mit Recht Marke—Seefischer — den Seefischer bei Scott's Emulsion bekommt

Scotts Emulsion wird nur aus ausländischem im großen verkauft, und zwar ist sie nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verschlossenen Originalflaschen in Kartons mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Gebrauchsanweisung: Reichlich Medicinal-Lebertran 150,0 prima Glycerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,0, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 3,0, destill. Wasser 120,0, Mandel 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 3 Tropfen.

Kufeke -Kinder- nahrung -Kranken- kost.
Hervorragend bewährte Nahrung.
Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

Hiezu das Plauderstübchen Nr. 1

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: K. Paur.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

K. Staatsanwaltschaft Tübingen.

Durch Verfügung des K. Justizministeriums ist mit Wirkung vom 1. Januar 1911 an die seitherige besondere

Amtsanwaltschaft Nagold aufgehoben

worden. Die der Zuständigkeit des Amtsgerichts Nagold unterstehenden Strafsachen werden deshalb künftig von der Staatsanwaltschaft Tübingen erledigt werden.

Den 2. Januar 1911.

Oberstaatsanwalt: Cleß.

K. Amtsgericht Nagold.

Im hiesigen

Güterrechtsregister,

Teil 1 Seite 122, wurde heute bei den Ehegatten **Johannes Gutekunst,** Kaufmann in **Haiterbach** und **Luise Gutekunst,** geb. Binder, daselbst unter Nro. 1 eingetragen:

Die Eheleute leben seit 20. April 1910 im Güterstand der

Gütertrennung.

Den 2. Januar 1911.

Landgerichtsrat Sigel.

Wildberg.

Grundstücks- und Fahrnis-Verkauf.

Aus der Konkursmasse des **Georg Kummerer,** Fabrikarbeiters in **Wildberg,** bringt der Konkursverwalter im öffentlichen Aufstreich gegen **Barzahlung** zur Versteigerung:

am Montag, den 9. Januar 1911,
morgens von 9 Uhr an,

Fahrnis: 1 Sofa, 2 ältere Betten, etwas Weißzeug und allerlei Hausrat, Küchengeschirr, worunter eine Buttermaschine, Feld- und Handgeschirr, 1 Rübenmühle, 1 Futterschneidmaschine, 2 Handkarren, 1 neue Bütte, 1 neuer Seilaufzug, ca. 130 Ztr. gutes Heu und Oehmd, ca. 100 Fruchtgarben, ca. 50 Ztr. Angersen, 4 Fässer, mittelgroß, 2 Eimer Most, 1 größeres Quantum altes Bauholz und Dung, ca. 10 Ztr. Stroh;

am Dienstag, den 10. Januar 1911,
vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathause in Wildberg aus freier Hand die vorhandenen Grundstücke:

Gebäude Nr. 181 1 a 40 qm

Wohnhaus, Heuhaus, Holzhütte und Hofraum,

in der untern Gasse mit 4 a 68 qm

Gemüse-, Gras- und Baumgarten.

Das Gebäude befindet sich z. Zt. im **Umbau** und sind bereits ca. 1300 ℳ darauf verwendet.

1 ha 31 a 04 qm **Aecker,** 2 a 65 qm **Land,** 5 a 06 qm **Wiese.**

Unbekannte Steigerer haben Vermögenszeugnisse neuesten Datums vorzulegen.

Kaufsliebhaber werden eingeladen.

Den 3. Januar 1911.

Konkursverwalter:
stv. Bezirksnotar: **Bühl.**

Bekanntmachung,

betreffend Bekämpfung des Borgunwesens.

Die Handwerkskammer richtet zum Zweck der Bekämpfung der noch immer vorhandenen Mißstände im Zahlungswesen an alle Gewerbetreibenden, namentlich aber an die Handwerker, das dringende Ersuchen, bei der Ablieferung der Waren sogleich die Rechnung beizufügen oder dieselbe mindestens monatlich auszuschreiben, keinesfalls aber mit der Zusendung der Rechnungen länger als ein Vierteljahr zu warten und eventl. bei Zahlung innerhalb gewisser Zeit einen entsprechenden Skonto zu gewähren.

Diese Handhabung wird von einsichtigen Bestellern und Abnehmern um so weniger als eine Unbequemlichkeit oder Mahnung aufgefaßt werden, als sie geeignet erscheint, Streitigkeiten über den Preis, über Abzüge usw. tunlichst auszuschließen. Ferner richtet die Unterzeichnete an die Konsumenten die dringende Bitte, diese Rechnungen sogleich nach Empfang zu begleichen. Wird hierdurch der jetzt bestehende Mißbrauch auch nicht gleich gehoben, so werden doch Verkäufer und Käufer allmählich an eine geordnete Zahlungsweise gewöhnt, und dürfte damit der Anfang zur Besserung angebahnt werden. Der erheblichste Vorteil liegt darin, daß der Handwerker billiger einkaufen resp. produzieren, folgerichtig auch billiger verkaufen kann.

Die Handwerkskammer.

K. Forstamt **Herrenberg.**

Stangen-Verkauf.

Am Montag, den 16. Jan., vormittags 10 Uhr, im Lamm in Hildrizhausen aus Distrikt Lindach, Abt. Kohlspitz, Bläßisklinge, Kaupenklinge, Unterer Eselstritt und Hirschteich

Baustangen: 544 I a., 1490 I b., 829 II., 128 III.,
Hagstangen: 99 I., 615 II., 391 III.,
Hopfenstangen: 895 I., 725 II., 110 V.

Nagold.

2 Wohnungen

mit je 3 Zimmer und Zubehör hat

zu vermieten
Wilhelm Knodel.

Nagold.

Soeben
bei **G. W. Zaiser**
neu erschienen:

Zeittafeln

für den Unterricht in der **Geschichte,** in den **Oberklassen** und bei **Schulaspiranten.**

Zusammengestellt von Oberlehrer Klunzinger.
Preis 50 ₰.

Kaufet
nichts anderes gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung. Kampf- und Keuchhusten, als die keinschmeckenden

Kaiser's Brust-Carmellen
mit den „drei Tannen"

5900 not. begl. Zeugn. von Aerzten u. Privaten

verbürgen den sicheren Erfolg.
Paket 25 Pf. Dose 50 Pf.
Zu haben bei:
Fr. Schmid, Calw-Hdlg. in **Nagold. G. Gutekunst,** Sägl. **G. Binder,** Calw-Hdlg. z. Löwen in **Haiterbach. Wilh. Wiedmann,** Calw-Hdlg. in **Unterjettingen. Th. Kratzl,** Calw-Hdlg. in **Wildberg. Carl Fr. Schöttle,** Calw-Hdlg. in **Ebhausen. W. Rentschler,** Calw-Hdlg. in **Neuweiler.**

Kopfläuse
verschwinden unfehlbar durch
(50 Pf.) **„Nissin"** (50 Pf.)
Alleinverkauf:
Apoth. Nagold,
„ Altensteig,
„ Wildberg.

Wybert-Tabletten
Schützen
RAUCHER REDNER SÄNGER
vor Husten, Heiserkeit, Katarrh

Nach dem Rauchen hinterbleibt stets ein kratzendes Gefühl im Halse und ein unangenehmer Geschmack im Munde. Beides wird erfolgreich bekämpft durch regelmäßigen Gebrauch von **Wybert-Tabletten** gleich nach dem Rauchen. Raucher führen daher stets Wybert-Tabletten bei sich. Vorrätig in allen Apotheken à 1 Mk. Depot in **Nagold Apotheke von H. Schmid.** (R 5

Schuldscheine

empfiehlt **G. W. Zaiser.**

Frauenarbeitsschule Nagold.

Der neue Kurs
beginnt am 9. Januar 1911.

Es wird Unterricht erteilt im Hand- und Maschinennähen, (Maschinen-Durchbruch und -sticken) mit dem dazu gehörigen Musterschnitt, Kleidernähen nach Reutl.-Methode und Meth. der Schneiderakademie Martens, Frankfurt a. M. — Weiß- und Buntstücken, sowie jede andere Art weibl. Handarbeit — Geometrie und Freihandzeichnen, Buchführung, Rechnen und Korrespondenz, Putzmachen, Bügeln.

Das **Schulgeld** beträgt für 1 Kurs von 14 Wochen 7 ℳ, mit Nebenfächern 9 ℳ.

Anmeldungen nehmen entgegen die **G. W. Zaiser**'sche Buchhandlung, und vom 8. Januar ab die 1. Lehrerin Frl. **Clara Mayer,** wohnhaft beim Seminar.

Der Vorstand.

Museum Nagold.

Die Weihnachtsfeier

mit Gabenverlosung und Konzert

einer Abteilung der Kapelle des Inf.-Regts. 180, (Kgl. Obermusikmeister Schneckenburger) Tübingen,
findet am
Samstag, den 7. Januar, abends 8 Uhr,
im Posthotel
statt. Die verehrl. Mitglieder werden zu zahlreicher Beteiligung höflich eingeladen.

Der Ausschuß.

Landesversammlung

der national-liberalen Partei — Deutschen Partei in Württemberg,

am Sonntag, den 8. Januar 1911,
vormittags 11 Uhr,
im Konzertsaal der Liederhalle zu Stuttgart.

Redner:

Reichstagsabgeordneter **Dr. Weber**-Löbau referiert über die
Reichspolitik;
Landtagsabgeordneter **Baumann**-Stuttgart über die
württembergische Landespolitik.

Mittagessen (Gedeck 2 Mk.) im **Festsaale der Liederhalle;** abends treffen sich die Parteifreunde im **Ratskeller.**

Am Samstag abend treffen sich die auswärtigen Gäste mit Stuttgarter Parteifreunden abends 8 Uhr im Hotel **Tector.**

Wir bitten die Mitglieder und Freunde der Partei um zahlreichen Besuch der Versammlung.

Der Ausschuß.

Rohrdorf bei Nagold.

Arbeiter-Gesuch.

Wir suchen **mehrere jüngere Leute** für leichtere Arbeit. Dieselben können bei Fleiß und Strebsamkeit zu **gutem Verdienste** vorrücken.

Koch & Reichert,
— Tuchfabrik. —

Unterschwandorf OA. Nagold.

Verkaufe am Samstag, den 7. d. M., nachm. 2 Uhr, 20 Stück schöne, kräftige

Milchschweine

D. Könekamp,
Gutspächter.

Suche **Mittel-** od. **größeres Gut** od. auch **Mühle-Sägewerk.** Off. nur v. Eigentümer u. **„Rentabel 31"** postlag. **Reutlingen.**

Losungsbüchlein

empfiehlt **G. W. Zaiser.**

Bergmann's

Hühneraugenmittel

beseitigt in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln sicher, gefahr- u. schmerzlos **jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze.** Korr. à Karton mit Pinsel 60 ₰ bei: **Louis Bäckle.**

Mitteilungen des **Standesamts der Stadt Nagold:**

Geburten: Gottlieb S. d. Gottlieb Hörmann, Pflästerers hier, den 31. Dez.